



„Zu dem Thema gibt es eine alte Volksweisheit: Versicherungen sind legalisierter Betrug.“

Peter Schmidt, Dieburg (Hessen)

Schäbige Art

Nr. 30/2015 Versichert und verraten – Was Allianz, R+V und Co. alles tun, um nichts leisten zu müssen

In den Schadensabteilungen der Versicherungen gilt oft die Maxime: „Wenn der VN (Versicherungsnehmer) lange genug auf eine Entschädigung gewartet hat und jetzt dringend auf das Geld angewiesen ist, dann akzeptiert er auch sehr gern unseren ‚Kulanzvorschlag‘ für eine abschließende Zahlung.“ Irgendein kleiner, unbedeutender Regelverstoß in den Besonderen Versicherungsbedingungen lässt sich meistens finden, um die Zahlungen an den VN zu minimieren oder hinauszuzögern.

Freddy Kraus, Lampertheim (Hessen)

Vor acht Jahren wurde ich als Motorradfahrer von einem Geisterfahrer schwer verletzt und war erst spät in der Lage, meinen Schadensersatz geltend zu machen. Da ohne Rechtsschutzversicherung und in der Annahme, dass die Rechtslage eindeutig sei, habe ich keinen Anwalt konsultiert. Ein schwerer Fehler. Alles, was Sie beschreiben, kann ich bestätigen. 18 Monate Verzögerung, falsche Gutachten und bewusste Ablehnungen und Leugnen von Tatsachen.

Ralf Dolata, Duisburg

Als Beschäftigter in der Branche hatte ich eine umfassende Analyse der angeblich so skandalösen Situation erhofft. Aber es gab nur einige ausgewählte tragische Einzelfälle und die Erkenntnis, dass eine in vier Jahren um 0,5 Prozent gestiegene Eingabequote eine Titelstory im Sommerloch tragen muss. Ein Auszug aus der Beschwerdestatistik der BaFin über auffällige Versicherer und eben auch diejenigen, die offenbar den Dienst am Kunden ernst nehmen, fehlt.

Michael Ganster, Nürnberg

Sie schreiben, der Deutsche Anwaltverein habe rund 1250 Rechtsanwälte vom Meinungsforschungsinstitut Forsa zum Verhalten von Versicherungen befragen lassen. Richtig ist, dass das Meinungsinstitut Forsa im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Versicherungsrecht im Deutschen Anwaltverein mehr als 7000 Rechtsanwälte, die alle der AG Versicherungsrecht oder Verkehrsrecht im Deutschen Anwaltverein angehören, zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen zum Regulierungsverhalten der Assekuranzen befragt hat; 1247 Rechtsanwälte haben auf die Anfrage geantwortet.

Monika Maria Risch, AG Versicherungsrecht des Deutschen Anwaltvereins, Berlin

1984 hieß Ihr Titel „Volkssport Versicherungsbetrug“. Zitat: „Millionen sonst ehrbarer Bürger haben kaum Skrupel, ihre Versicherung zu betrügen.“ Kaum vorstellbar, dass sich dieses Verhalten gravierend zum Positiven geändert hat. Was bleibt den Versicherungsgesellschaften da anderes übrig, als Schäden zu prüfen und bei zweifelhaften Angaben nachzufassen? Bei 23 Millionen Schäden kann auch mal ein Fall dabei sein, bei dem zu Unrecht gestritten wurde. Leider interessiert ja niemanden, wie oft problemlos bezahlt wurde.

Michael Zitka, Berlin

Wenn die Versicherer behaupten, dass rund ein Drittel aller Versicherungsfälle Betrug sind, dann erleiden die Versicherungen dadurch zwar einen Schaden. Sie holen sich das Geld aber von ihren Versicherten auf



Versicherungsschaden

noch schäbigeren Art wieder zurück. Verlierer sind diejenigen, die in einem Schadensfall zum Teil jahrzehntelang prozessieren müssen und zum Schluss vor lauter Verzweiflung einem Vergleich zustimmen, der weit unter dem liegt, was die Versicherung eigentlich hätte zahlen müssen.

Werner Birken, Wiefelstede (Nieders.)

Abwegig?

Nr. 29/2015 Wird die AfD nach dem Ausscheiden Bernd Luckes zum Front National Deutschlands?

Die Hayek-Gesellschaft ist von keiner Partei „unterwandert“ – sie ist eine überparteiliche Initiative, in der sich Liberale unterschiedlicher Ausprägung sammeln: so unter anderem Anhänger der österreichischen Schule, Ordoliberaler, kritische Rationalisten im Sinne Karl Poppers, liberale Naturrechtler und Christlich-Liberale und individualistische Staats skeptiker. Sie ist eine ideelle, keine politische Initiative. Ihre Mitglieder sind – überwiegend – parteilos, andere in verschiedenen Parteien engagiert. Ihr eine besondere Nähe zur AfD oder einer anderen Partei zu unter-

stellen, ist abwegig. Das „Schüren von Resentiments“ liegt ihr vollkommen fern – das Gegenteil ist der Fall. Die Schwierigkeiten ihrer derzeitigen Vorsitzenden liegen nicht auf dieser Ebene.

Prof. Dr. Gerd Habermann, Berlin, F. A. v. Hayek-Gesellschaft

DER SPIEGEL Mein Artikel behauptet nicht, dass die Hayek-Gesellschaft von der AfD unterwandert sei. Vielmehr beschreibe ich, dass offenbar ein Zustrom von Personen stattgefunden hat, deren Haltung sich zwar mit den Ansichten der AfD vereinbaren lässt, aber nur schwerlich mit den von Ihnen zitierten liberalen Strömungen. Infolgedessen scheint der ideelle Grundkonsens in Ihrer Gesellschaft zerstört worden zu sein – anders ist auch nicht erklärbar, warum mittlerweile nicht nur die Vorsitzende Karen Horn, sondern weitere 50 Mitglieder ausgetreten sind.

Melanie Amann, SPIEGEL-Redakteurin

Hinter die Fichte geführt

Nr. 29/2015 Norbert Blüm telefoniert mit Weggefährten aus fast 50 Jahren Politik

Eine eigentlich tolle journalistische Idee – doch der informative Output dieser Telefonate bleibt eine einzige Enttäuschung voller Nichtigkeit- und Oberflächlichkeiten.

Dr. Dieter Barth, Münster

Diese Artikel sind genau der Grund, warum ich, 48, seit meinem 18. Lebensjahr Woche für Woche den SPIEGEL lese.

Stefan Breiter, Remshalden (Bad.-Württ.)

Wieso wird Blüm so eine Plattform gegeben, auf der er immer noch rumsülzen kann? Als schon klar war, dass sein Modell aufgrund der Demografie nicht mehr funktionieren wird, hat er wider besseres Wissen die Rentner hinter die Fichte geführt.

Walther Neu, Frankfurt am Main

„Die Renten sind sicher“ zu sagen, sich zurückzulehnen und per SPIEGEL-Artikel zu bauchpinseln ist von Blüm und Ihnen ein Schlag ins Gesicht aller Rentenbezieher.

Gabriela Maria Schmid, Augsburg

Chapeau. Großartig und auch ermutigend. Ein wunderbarer Einblick in die Gedankenwelt eines Menschen, der nach seiner eigenen Überzeugung handelte, sie glaubhaft vertrat und erklärte. Das machte ihn (mit all seinen Fehleinschätzungen) zu jemandem, von dem wir gern mehr hätten.

Christiane Hoffmann, Erfstadt (NRW)